

To know you is to love you...

Deus é amor, e aquele que vive em amor permanece em Deus e Deus permanece nele.

Liebe Gemeinde, liebe B. und lieber T.,
das erste war recht leicht, das zweite schon etwas schwieriger zu verstehen.
Einen Pfingstgottesdienst, das Fest des Heiligen Geistes, der Menschen unterschiedlichster Sprachen einander verstehen lässt, muss man ja fast mit einer Fremdsprache beginnen. Und dabei darauf vertrauen, dass der Geist Gottes **so** unter uns ist, dass wir das schon verstehen werden...

Pfingsten und Fremdsprachen und einander verstehen...
Wenn wir ein Kind taufen, so wie heute eure Tochter E. E., dann reden wir in unserer Welt auch in einer Art Fremdsprache.

Wir sagen: E. E. ist geliebt vom Anfang ihres Lebens an, so wie sie ist.
Wir sagen nicht: Du bist nur dann geliebt, wenn du dich auch würdig erweist.

Wir sagen: Die Liebe Gottes zu E. gilt und bleibt, ohne dass sie etwas dafür tun muss.
Wir sagen nicht: Du musst dir diese Liebe aber verdienen.

Wir sagen: Gottes unendliche Wertschätzung für E. verlangt keinerlei Vorleistung, keine Bezahlung, keine Gegenleistung, keine Wiedergutmachung.
Wir sagen nicht: Aber Gott erwartet auch etwas dafür, sonst droht Liebesentzug.

Wir reden mit der Taufe von E.E. in unserer Zeit in einer Fremdsprache. Wir verweigern uns und sie einem Leistungsdenken, wir verweigern uns und sie einem Denken in Handelsbeziehungen – wenn du mir, dann ich dir –, wir verweigern uns einem Zweckdenken und jeder Taktik – das machen wir, weil es dir diesen und jenen Vorteil verschafft.

Wir lassen in einer Taufe die Fremdsprache der Liebe hörbar und sichtbar werden. Die Sprache der Liebe Gottes zu eurer Tochter, zu uns allen. Und die Liebe hat eben nichts mit Leistung zu tun, sowenig wie mit einer Handelsbeziehung, Taktik oder zweckdienlichem Handeln.

Die Liebe ist wie sie ist – die Liebe Gottes ist reine Zuwendung, Verschwendung, Geschenk, Gnade. Sie ist nicht verrechenbar, nicht einzuklagen, nicht zu kaufen oder zu verdienen. Sie ist einfach die sichtbare Güte Gottes – Fremdsprache hier in dieser Welt und mit Hilfe des Geistes Gottes doch zu hören, zu verstehen, zu sehen, zu ahnen oder auch zu kosten.

Darf ich noch ein paar fremdsprachige Sätze anlässlich dieses Pfingstfestes und im Blick auf E.'s Taufe anfügen?

Selig sind die Sanftmütigen...
Du darfst ruhig den Kürzeren ziehen...
All you need is love...
Dennoch bleibe ich stets an dir...
Das Wichtigste im Leben ist nicht käuflich...
Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen...
Lass dir an meiner Gnade genügen...
Dir sind deine Sünden vergeben...
Leben, Glauben, Kirche – geht nur mit anderen zusammen...
Lass dir was entgehen...

***Der Mensch lebt nicht vom Brot allein...
Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht...
Ich taufe dich auf den Namen Gottes...***

Alles Fremdsprache, alles eine Sprache, die in der Schule nicht gelehrt wird, nicht verpflichtend ist – alles Sätze, die sich nicht von selbst verstehen, die der Hilfe, der Interpretation, des Gesprächs, des Heiligen Geistes bedürfen. Diese Sätze brauchen die Gemeinschaft der Christen, damit sie ihre Wahrheit, ihre Tiefe, ihre Kraft, ja manches Mal ihre Sprengkraft, die in ihnen steckt, entfalten können.

Und es sind alles Sätze, auf die ich selbst nicht verzichten möchte, die ich für meine eigenen Kinder nicht vermissen möchte und auch nicht bei der Taufe heute für Emma. Diese fremden Worte, die meisten davon aus der Bibel, öffnen Lebensräume, Spielräume, sie weiten unsere Wege, die vor uns liegen. Diese Worte drängen sich zwischen die vielen Mauern, die uns im Weg stehen und uns einengen, sie sperren sich gegen den Druck der Gleichmacherei und der Anpassung, sie wehren der Gleichgültigkeit und Müdigkeit - **und** schaffen Platz, geben Luft, verbinden Menschen, helfen zu trösten und lassen bisweilen auch gelassen sterben.

***Selig sind die Sanftmütigen...
Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen...
Lass dir an meiner Gnade genügen...
Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht...***

Es sind alles Sätze, die mit Pfingsten zu tun haben, mit Leben, mit dem Wirken des Heiligen Geistes, mit dem Wunsch Gottes, dass wir und im besonderen heute eure Tochter, dass wir alle aufatmen, das Leben lieben, es sich entfalten lassen. Der Geist des Pfingstfestes, der Menschen unterschiedlichster Herkunft sich verstehen lässt, erweitert unseren Lebensspielraum. In einer Predigtvorbereitungshilfe fand ich folgende Gedanken:

***„Eines Tages sprech ich im Rundfunk
Gegen Morgen wenn niemand mehr zuhört
Meine gewissen Rezepte***

***Gießt Milch ins Telefon
Lasst Katzen hecken in der Geschirrspülmaschine
Zerstampft die Uhren im Waschtrog
Tretet aus Euren Schuhen...***

Das sind nicht meine Rezepte. Sie stammen von Marie Luise Kaschnitz. Sie gefallen mir natürlich, aber ich halte mich nicht dran. Ich gieße keine Milch ins Telefon, ich habe einen Zettel, auf dem steht, was ich den Tag über erledigen muss. Bevor ich das Licht ausmache, stelle ich den Wecker. Lauter Handgriffe, die sitzen. Ich bin geübt, meine Aufgaben systematisch zu erledigen. Ein schlecht organisierter Arbeitstag ist wie ein drückender Schuh.

Allerdings: Es ist zwar schön, am Ende eines Tages sagen zu können: Heute habe ich alles erledigt. Aber wäre es nicht schöner, ich könnte sagen: Heute habe ich etwas erlebt, etwas Neues, heute habe ich etwas gesehen, was ich noch nie gesehen habe – heute habe ich etwas getan, was ich mich schon lange nicht mehr getraut habe? Heute habe ich endlich einmal wieder viel Zeit und Ruhe zum Gebet gehabt, zum Reden und vor allem zum Hören, was Gott mir vielleicht sagen möchte.

„Tretet aus euren Schuhen“, spürt den Boden unter den Füßen, schutzlos, jeden Schritt neu – ist dieses Rezept der Dichterin nicht in der gleichen Fremdsprache geschrieben wie **„Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht...“**? Hat uns Gott nicht auch mit Übermut, Sehnsucht und Neugier ausgestattet? Ist uns der Heilige Geist an Pfingsten nicht auch gegeben, um uns über die Grenzen des Alltäglichen hinauszulocken?“

Wie schön das Leben sein kann, wenn man, ab und zu wenigstens, aus den ausgelatschten Schuhen heraustritt. Und wenn etwas Angst dabei ist, dann sich sagen zu lassen: „So spricht Gott: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht!“

Liebe B., lieber T., liebe Gemeinde,
wir sind noch immer bei der Taufe mit all diesen Gedanken.
Was anderes ist dieses Zeichen der Taufe, dieser Zuspruch der bedingungslosen Liebe Gottes zu eurer Tochter, als dass damit gesagt ist:
„Du bist geliebt, du bleibst geliebt, du kannst ohne die Angst, diese Liebe Gottes zu verlieren, dem Leben entgegengehen, es gestalten, aus den Schuhen treten!“

Darum möchte ich euch und vor allem eurer Tochter E. wünschen:
Dass sie *diese* Fremdsprache lernt, wichtiger als Englisch oder Portugiesisch, diese fremde Sprache der Liebe Gottes, der Gemeinschaft des Heiligen Geistes.
Dass sie in ihr Leben geht, sich wagt, ausprobiert, sich überraschen lässt – und in allem immer wieder gesagt bekommt und glauben und leben lernt:

Selig sind die Sanftmütigen...
Du darfst ruhig den Kürzeren ziehen...
All you need is love...
Dennoch bleibe ich stets an dir...
Das Wichtigste im Leben ist nicht käuflich...
Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen...
Lass dir an meiner Gnade genügen...
Dir sind deine Sünden vergeben...
Leben, Glauben, Kirche – geht nur mit anderen zusammen...
Lass dir was entgehen...
Der Mensch lebt nicht vom Brot allein...
Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht...

Diese Fremdsprache, die wir miteinander in der Kirche Christi lernen, entziffern, erklären, ausprobieren und mit Leben füllen – sie öffnet uns und eurer Tochter Lebensräume, Spielräume, Zwischenräume – sie tröstet und ermutigt, sie lässt lachen und Leiden tragen, sie richtet Menschen auf und lässt sie ihres Heils gewiss werden. Sie ist die Sprache des Lebens, die Sprache Gottes, in der er uns sagt: „Du bist mein Sohn, meine Tochter, du bist gehalten und getragen – ich will, dass du lebst – ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.“

Diese Sprache des Heiligen Geistes verstehen zu lernen, sie sehen zu lernen, sie zu spüren, sie als Anrede Gottes an sich selbst und ganz persönlich zu hören und zu schätzen, das ist das Wichtigste, was ihr eurer Tochter mitgeben könnt – und dass wir euch dabei unterstützen werden, in Wort und Tat und in unserer Fürbitte, das haben wir heute versprochen. Und zwar so, dass es jeder verstehen konnte!
Amen